Rede zum Akademischen Festakt der Justus-Liebig-Universität am 25. November 2011

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee

Fotos: JLU-Pressestelle / Franz Möller

Sehr geehrte Mitglieder des Hessischen Landtags,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter
der Hessischen Landesregierung,
verehrte Frau Oberbürgermeisterin,
sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
sehr geehrter Herr Regierungsvizepräsident,
verehrte Vertreterinnen und Vertreter befreundeter
und uns verbundener Einrichtungen aus Wirtschaft,
Wissenschaft und Verwaltung,
sehr geehrter Herr Kollege Kleiner,
verehrte Mitglieder des Hochschulrates, des Senats
und der Dekanate,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zum diesjährigen Akademischen Festakt und freue mich sehr, dass Sie an diesem „höchsten Feiertag" der Universität in so großer Zahl gekommen sind. Damit drücken Sie Ihre Anerkennung für die zahlreichen exzellenten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus, die wir traditionell an diesem Tag für herausragende Forschungs- und Lehrleistungen auszeichnen – diese Tradition steht im übrigen für eines der Markenzeichen dieser Universität: die umfassende Förderung herausragender junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. In besonderer Weise freut es mich, dass in diesem Jahr Sie, Herr Kollege Kleiner, sich bereit erklärt haben, die Festrede zu halten. Es ist ein großes Privileg, dass wir Sie, den Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, heute hier als Ehrengast willkommen heißen dürfen. Wir alle sehen mit großem Interesse Ihren Ausführungen entgegen.

Der Akademische Festakt gegen Ende des Jahres ist immer ein guter Zeitpunkt, um auf einige Entwicklungen des ablaufenden Jahres zurückzublicken und einen Blick auf das kommende Jahr zu wagen. Erlauben Sie mir in diesem Sinne einige Anmerkungen und Einordnungen.

Im März 2011 konnten wir nach einem Jahr intensiver Vorarbeit in einer gemeinsamen Kommission des Senats und des Präsidiums den neuen Entwicklungsplan mit dem Titel „JLU 2020" verabschieden. Hier werden klare Entwicklungsperspektiven in der Forschung und in der Lehre, in der strategischen Schwerpunktbildung sowie in der infrastrukturellen Entwicklung für die JLU in den kommenden zehn Jahren benannt. Der neue Entwicklungsplan war die Grundlage für die neue Zielvereinbarung mit dem Land, die wir im Juni dieses Jahres abschließen konnten. Es freut mich sehr, dass sich das Land in dieser Zielvereinbarung bereit erklärt hat, eine Reihe von strukturbildenden Projekten mit erheblichen Mitteln aus dem Innovationsbudget zu fördern, so unter anderem das seit längerem geplante neue Graduiertenzentrum für die Rechts-, Wirtschafts-, Politik- und Sozialwissenschaften, den Aufbau einer dringend benötigten Basisstruktur in der Bioinformatik

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

und Systembiologie (verbunden mit einem neuen Studiengang) und die Hermann-Hoffmann-Akademie für junge Forscher, die wir vor wenigen Wochen mit einem Festakt gegründet haben. In den kommenden Monaten werden uns nunmehr die neuen Zielvereinbarungen, die wir zwischen dem Präsidium und allen elf Fachbereichen sowie – im Anschluss – mit allen wissenschaftlichen Zentren abschließen wollen, beschäftigen. Diese JLU-internen Zielvereinbarungen für die kommende Fünfjahresperiode werden für die Entwicklung der Universität von entscheidender Bedeutung sein, da wir gerade in den nächsten fünf Jahren unter erschwerten Bedingungen und in einem härter werdenden Wettbewerb unser Profil weiterentwickeln müssen – es wird

meines Erachtens im Kern darum gehen, das, was wir im Entwicklungsplan mit dem Begriff „differenzierte Volluniversität“ beschrieben haben, auszugestalten und uns dabei sowohl zu der Universitas in ihrer gesamten Breite, aber auch zu unseren Schwerpunkt- und Exzellenzbereichen zu bekennen.

Die Universität hat sich in diesem Jahr eine neue Grundordnung gegeben, die auch die Möglichkeit eröffnet hat, weitere Vizepräsidentenämter einzurichten. Ich habe den Senatslisten inzwischen Herrn Kollegen Winker, Professor für Statistik und Ökonometrie im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, für dieses neue Amt des Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur vorgeschlagen – ich hoffe auf eine breite Unterstützung seiner Kandidatur und freue mich auf die Erweiterung des Präsidiums.

Meine Damen und Herren, das Jahr 2011 stand und steht im Zeichen einer im Vergleich zum Vorjahr um 30 Millionen Euro abgesenkten Grundfinanzierung der hessischen Hochschulen; die JLU muss in diesem Jahr mit 4,3 Millionen Euro weniger auskommen. Hinzu kommen erhebliche Belastungen durch die Tarifsteigerungen bei den Löhnen und Gehältern im öffentlichen Dienst in diesem und im nächsten Jahr, die die Hochschulen vollständig selbst tragen müssen. Für die JLU bedeutet dies eine Mehrbelastung von über fünf Millionen Euro. Schließlich treffen unsere Universität erhebliche Mehrbelastungen bei den Energiekosten und im Bewirtschaftungsbereich. Es ist bemerkenswert, dass die Universität trotzdem handlungs- und investitionsfähig sowie im Berufungs- und Bleibegeschäft wettbewerbsfähig geblieben ist. Dies ist uns nur deshalb gelungen, weil alle Akteure und Ebenen der Universität solidarisch zusammengewirkt haben, schmerzhafte Einsparungen an verschiedenen Stellen gemeinsam getragen haben und besonnen mit den knappen Haushaltsmitteln umgegangen sind. Hierfür ist das Präsidium allen Beteiligten in den Fachbereichen und Zentren, in der Zentralverwaltung und in den Serviceeinrichtungen sehr dankbar. Ich will an dieser Stelle in besonderer Weise der zentralen Kommission für die Vergabe der Studienbeitragsersatzmittel („QSL-Mittel“) dafür danken, dass sie im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben die Finanzierung des wichtigen Qualitätssicherungssystems für Professurvertretungen und Vakanzen in Höhe von jährlich zwei Millionen Euro für 2011 und 2012 übernommen hat. Wir werden im kommenden Jahr zwar einerseits aufgrund der Regeln des Hochschulpaktes wieder mehr Grundfinanzierungsmittel erhalten (allerdings weiterhin nicht auf dem Niveau von 2010), doch die genannten Belastungen an anderen Stellen werden die Finanzkraft der JLU auch weiterhin und dauerhaft schwächen. Insbesondere wenn das Land bei den Lohn- und Gehaltserhöhungen im öffentlichen Dienst mittelfristig nicht bereit sein sollte, wieder die Kosten für Tarifsteigerungen ganz oder zu einem größeren Anteil zu tragen, wird es uns trotz aller Sparbemühungen und Effizienzsteigerungen nicht mehr gelingen, mit nominell immer weniger Mitteln die gleiche Anzahl an Professuren, die gleiche Anzahl an Studienplätzen und die bisher vorhandene Forschungs- und Lehrinfrastruktur zu halten.

Meine Damen und Herren, ich bin der festen Überzeugung, dass in den kommenden Jahren sehr viel ausführlicher und intensiver als bisher über ganz grundlegende Probleme bei der Finanzierung des Hochschulsystems – und damit auch unserer Universität – zu sprechen sein wird. Es zeigt sich fünf Jahre nach der Föderalismusreform, dass hier Handlungs- und Korrekturbedarf besteht. Einerseits sehen wir, dass die dauerhafte und verlässliche Grundfinanzierung für die Hochschulen, die durch die Länder bereitgestellt wird, stagniert oder

Festredner Prof. Matthias Kleiner, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

gar zurückgeht, andererseits stehen befristete und projektbezogene Fördermittel in nie dagewesener Höhe zur Verfügung, auch und vor allem wegen der Budgetsteigerungen beim Bund und wegen einer Vielzahl von – sinnvollen und wichtigen – Bund-Länder-finanzierten Großprojekten, so etwa zur Etablierung von Nationalen Gesundheitsforschungszentren oder zur Verbesserung der Qualität der Lehre. Da der Bund aufgrund des Kooperationsverbotes nur noch projektspezifisch Mittel verausgaben kann, stehen wir vor einer merkwürdigen Situation: Mit immer weniger grundfinanziertem Stammpersonal müssen in immer kürzerer Zeit immer mehr Anträge für immer mehr befristete und zweckgebundene Projektmittel gestellt werden – es wird nicht mehr lange dauern, bis man sich ernsthafte Sorgen um die Statik des Gebäudes namens „Hochschulfinanzierung“ machen muss.

Ich bin im Übrigen auch der Auffassung, dass das Ziel, das die Länder mit dem Kooperationsverbot verfolgt haben, mitnichten erreicht worden ist – im Gegenteil:

Durch die erheblichen Forschungsfördermittel, die der Bund – teilweise gemeinsam mit den Ländern – für Großprojekte einsetzt, wird durch eben diese Projekte in erheblichem Maße in die Strukturentwicklung und Schwerpunktbildung der Landeshochschulen eingegriffen. Zudem kanalisiert der Bund auch aufgrund des Kooperationsverbotes immer mehr Mittel in außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – auch hier stellt sich die Frage: Ist das im Sinne der Bildungshoheit der Länder wirklich beabsichtigt gewesen?

Meine Damen und Herren, wenn wir auf das Jahr 2011 zurückblicken, können wir erneut große Erfolge und wichtige Entwicklungen in vielen Bereichen der JLU feststellen.

Im Bereich Studium und Lehre konnte der Prozess zur Weiterentwicklung der Modularisierung, den wir im Herbst 2009 gemeinsam mit den Studierenden initiiert hatten, erfolgreich abgeschlossen und in das kontinuierliche Routinegeschäft bei der Akkreditierung, Reakkreditierung und Überarbeitung der Bachelor- und Master-Studiengänge eingebettet werden. Die Taskforce G8/G9 unter Leitung der Ersten Vizepräsidentin und des Kanzlers hat seit dem Sommer konzentriert und unter Einbeziehung aller Akteure das aktuelle Wintersemester vorbereitet, in dem wir bereits mit deutlich gestiegenen Erstsemesterzahlen aufgrund von doppelten Abiturjahrgängen in anderen Bundesländern und der Aussetzung der Wehrpflicht zu tun haben: die Lehrorganisation wurde komntinuierlich an die Einschreibezahlen angepasst, den Fachbereichen wurden frühzeitig Mittel aus dem Hochschulpakt 2020 zugewiesen, neue Lehrräume wurden angemietet, usw. Diese intensive Vorbereitung hat sich mehr als ausgezahlt: Wir haben in diesem Wintersemester 6500 Erstsemester, davon etwa 1000 Master-Studierende, sowie insgesamt etwa 25.300 Studierende an der JLU – dies sind in jeder Hinsicht nie dagewesene Rekordwerte.

Und dennoch ist uns ein weitestgehend reibungsloser Semesterstart gelungen, und die nicht erwarteten kleineren technischen Probleme konnten zumeist innerhalb von wenigen Tagen gelöst werden. Das ist einerseits sehr erfreulich – und ich danke allen Beteiligten, den Lehrenden und Studierenden für ihre Besonnenheit und Gelassenheit; andererseits dürfen wir uns aber auch keinen Illusionen hingeben: Diese Universität ist in ihrer Infrastruktur, in der Ausschöpfung ihrer Lehrkapazitäten, in ihren Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung und zur Improvisation am Ende der Fahnenstange angelangt. Wir werden die kommenden Monate sorgfältig und intensiv nutzen müssen, um darüber nachzudenken, wie wir mit dem weiteren Studierendenaufwuchs ab dem nächsten Wintersemester, wenn auch der erste hesseneigene doppelte Abiturjahrgang die Schulen verlassen wird, ressourciell und organisatorisch umgehen werden. Das Ziel ist dabei unverrückbar: Jede einzelne Studentin und jeder einzelne Student, der sich an der Justus-Liebig-Universität Gießen immatrikuliert, muss ein ordnungsgemäßes, qualitativ unseren hohen Ansprüchen gerecht werdendes Studium absolvieren können.

Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer, JLU-Vizepräsidentin (Mitte) und DAAD-Generalsekretärin Dorothea Rüland (r.) freuen sich mit JLU-Studentin Sepali W. Wannaku Guruge Jayarathne, die mit dem DAAD-Preis ausgezeichnet wurde.

Es ist bemerkenswert, dass uns trotz dieser nie dagewesenen Belastung im Studien- und Lehrbereich auch in den vergangenen zwölf Monaten große Erfolge gelungen sind, beginnend mit dem erneuten Doppelerfolg beim Hessischen Preis Exzellenz in der Lehre: Im vergangenen Dezember gingen zwei der fünf vergebenen Auszeichnungen bei diesem höchstdotierten Lehrexzellenzpreis an die JLU: zum einen in der Kategorie „Einzelpreis“ an Herrn Kollegen Wissemann, Professor für Spezielle Botanik und Leiter des Botanischen Gartens, zum anderen in der Kategorie „Projektpreis“ an die „Refugee Law Clinic“ im Fachbereich Rechtswissen-

schaft. Auch in diesem Jahr können wir übrigens einen Doppelerfolg verbuchen – allerdings sind wir gehalten, bis zur Preisverleihung im Dezember die Sperrfrist des Landes einzuhalten.

Neue Lehramtsfächer werden derzeit eingeführt oder vorbereitet, so Kunst und Musik für das Gymnasiallehramt sowie das neue Fach „Darstellendes Spiel“. Bereits zum Wintersemester eingeführt wurde das neue Fach mit dem Arbeitstitel „Islamische Studien“ – dieses neue Angebot ist integraler Bestandteil des federführend von der Universität Frankfurt beim BMBF gestellten Antrags auf Einrichtung eines Zentrums für Islamstudien. Dieser von uns mitgetragene Antrag war auch dank der Unterstützung durch das Land Hessen erfolgreich – und Frankfurt/Gießen ist einer von vier Standorten bundesweit, die ausgewählt wurden. Je nach politischer Grundsatzentscheidung im Land Hessen, die allerdings noch aussteht, wird das neue Unterrichtsfach die zukünftigen Grundschullehrerinnen und -lehrer auf einen bekenntnisorientierten Islamunterricht oder auf einen allgemeinen Ethikunterricht mit Islamschwerpunkt vorbereiten.

Garant für einen gelungenen musikalischen Rahmen: Mitglieder der Universitätsorchesters im Streichquartett.

Mit all diesen Entwicklungen wird der Anspruch der JLU, ihre Führungsposition bei der Lehramtsausbildung in Hessen auszubauen, bestätigt. Einen weiteren großen Erfolg im Bereich Studium und Lehre will ich ebenfalls nicht unerwähnt lassen: die drei mittelhessischen Hochschulen waren unter Federführung der JLU in der sehr kompetitiven Ausschreibung des BMBF mit dem Titel „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ erfolgreich.

Nicht zuletzt auch wegen der breiten Unterstützung durch die regionalen Wirtschaftsverbände ist es uns damit gelungen, knapp viereinhalb Millionen Euro einzuwerben, mit denen in den kommenden Jahren neue vernetzte Strukturen in der universitären Weiterbildung in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft entstehen sollen – gerade angesichts des anstehenden Fachkräftemangels ist dies ein großer Erfolg für die gesamte Region Mittelhessen.

Auch bei unseren großen Erfolgen im Bereich der Verbundforschung zeigt sich immer wieder, wie wichtig die Kooperation der mittelhessischen Hochschulen, aber auch andere Formen der vernetzten Zusammenarbeit mit weiteren starken Partnern ist. In der vierten Staffel des hessischen Landesexzellenzprogramms LOEWE konnten wir in diesem Jahr erneut einen Doppelerfolg erzielen; zwei von fünf neu bewilligten Projekten wurden an die JLU als federführende Hochschule vergeben: Das Projekt „Non-neuronale cholinerge Systeme“ in der Medizin, an dem unter anderem die Universität Marburg beteiligt ist, und das Projekt „RITSAT – Raumfahrt-Ionenantriebe“ in der Physik, an dem unter anderem die Technische Hochschule Mittelhessen, aber auch das Deutsche Luft- und Raumfahrtzentrum (DLR) beteiligt sind. Ebenfalls wurden verschiedene LOEWE-Projekte mit Beteiligung der JLU verlängert, so unter anderem das LOEWE-Zentrum „Helmholtz International Centre for FAIR“ und der LOEWE-Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“. Von herausragender Bedeutung für die Medizin in Mittelhessen, immerhin der drittgößte universitätsmedizinische Standort in Deutschland, ist auch die massive Präsenz der JLU bei den neuen Nationalen Gesundheitsforschungszentren, deren Gesamtkonzepte in diesem Frühjahr bewertet wurden. Die JLU koordiniert den Partnerstandort Gießen/Marburg sowohl im Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) als auch im Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL) – beim DZL liegt sogar die wissenschaftliche Koordination des gesamten Nationalen Zentrums bei uns; und der Sitz des gesamten DZL ist Gießen. Ebenfalls sind einzelne JLU-Mitglieder am Partnerstandort Frankfurt des Deutschen Zentrums für Herz- und Kreislauferkrankungen (DZHK) beteiligt. Bei

aller Freude über diese großartigen Erfolge wie auch über die vielen anderen hervorragenden inhaltlichen Leistungen in der Forschung über die gesamte Breite dieser Universität bleibt, wenn man auf das Jahr 2011 zurückblickt, ein gehöriges Maß an Enttäuschung über den Nichterfolg unserer neuen Antragsskizzen für die Exzellenzinitiative in allen drei Förderlinien zurück, auch wenn sich unser Nichterfolg einreiht in ein insgesamt sehr schwaches Abschneiden der hessischen Universitäten. Die Ideen der neuen Antragsskizen werden – natürlich in sorgfältiger Auseinandersetzung mit der Kritik der Gutachter – weiterverfolgt werden. Im Vordergrund stehen für uns in diesen Wochen allerdings die Begutachtungen unserer beiden Fortsetzungsanträge für das „Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System“ (ECCPS) und das „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) – die Sicherstellung der weiteren Förderung dieser beiden Projekte ist für die beiden Profilbereiche der JLU, die Kulturwissenschaften und die Lebenswissenschaften, von herausragender Bedeutung. Dies gilt im Übrigen auch für eine Reihe von weiteren großen Verbundforschungsvorhaben, die sich derzeit in der Antragstellung bzw. Antragsvorbereitung befinden, so zum Beispiel eine Reihe von Sonderforschungsbereichsinitiativen in den Geschichts- und Kulturwissenschaften, in den Agrarwissenschaften und in der Medizin.

Meine Damen und Herren, Teil des großen Liebig‘schen Erbes ist die Erkenntnis, dass Exzellenz in der Forschung und in der Lehre nur durch akademischen Austausch im internationalen Kontext erreicht werden kann. Die JLU verfolgt daher seit langem eine klare Internationalisierungsstrategie, die einerseits einen breit angelegten internationalen Austausch für möglichst viele Studierende und Lehrende ermöglichen soll und die andererseits durch internationale Kooperationen unsere Exzellenzbereiche in der Forschung, aber auch in der Graduiertenausbildung stärken soll. Unsere Strategie, die von den internationalen Gutachtern im Audit Internationalisierung der Hochschulrektorenkonferenz 2010 bestätigt wurde, haben wir in diesem Jahr konsequent weiterverfolgt: Während zum Beispiel unser Engagement in der Landespartnerschaft Hessen-Wisconsin, das bei der Delegationsreise des Ministerpräsidenten in besonderer Weise gewürdigt wurde, dem Austausch „in der Breite“ dient, setzen wir zum Beispiel beim Ausbau unserer seit Jahrzehnten gewachsenen Partnerschaft mit Kolumbien auf die weitere Stärkung eines bestehenden Exzellenzbereiches, nämlich des DAAD-geförderten meereswissenschaftlichen Exzellenzzentrums für Forschung und Lehre CEmarin. Aktuelle Kennziffern und Erfolge belegen unser enormes Potential in der Internationalisierung: Von allen 367 deutschen Hochschulen sind wir auf Platz 16 bei der Gesamteinwerbung von DAAD-Mitteln, bei Förderungen von Projekten und Programmen durch den DAAD sogar unter den Top 10; der Europäische Sozialfonds fördert in den kommenden Jahren mit erheblichen Mitteln unser Begegnungszentrum „Lokal International“ (Gesamtvolumen über 1,3 Millionen Euro); in diesem Jahr wurde die JLU zum zweiten Mal mit dem e-quality-Siegel ausgezeichnet, das für hervorragende Leistungen bei der Nutzung des ERASMUS-Programms verliehen wird; und dieser Tage wurde die JLU auch mit einem Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung ausländischer Studierender ausgezeichnet. Diese Leistungen belegen, dass wir – so wie es die Gutachter im HRK-Audit formuliert haben – auf einem sehr guten Weg zu einer „Modelluniversität für Internationalisierung“ sind.

Ich will abschließend auf einen weiteren Bereich eingehen, in dem wir sehr erfreuliche Entwicklungen verzeichnen können: die bauliche Erneuerung der JLU. Im Rahmen des HEUREKA-Programms wird Schritt für Schritt der Investitionsstau der vergangenen Jahrzehnte aufgelöst und die Universität auch baulich zukunftssicher gemacht:

- In den Natur- und Lebenswissenschaften steht der – leider zunächst verschobene – schrittweise Bezug des Biomedizinischen Forschungszentrums in den nächsten Wochen bevor. Die Sanierung des Carl-Vogt-Hauses wird mit Mitteln des Konjunkturprogramms bis Jahresende abgeschlossen sein. Der Neubau der Chemie läuft; der Spatenstich war vor circa einem Jahr. Vor zwei Monaten konnten wir die Grundsteinlegung für die neue Veterinärklinik durchführen. In der Medizin steht im kommenden Jahr der Science and Teaching Tower im Neubau des Universitätsklinikums vollständig zur Verfügung. Ein Forschungsgebäude Medizin mit weiteren Flächen wird am Aulweg entstehen, ebenso wie ein Lehrgebäude Medizin durch den Umbau der Alten Chirurgie. Wir sind zudem zur Zeit in enger Abstimmung mit dem Land in der Vorplanungsphase für die Nachnutzung der freigewordenen Medizinflächen sowie für einen Neubau für das in Gießen anzusiedelnde Fraunhofer-Institut für Bioressourcen.

- In den Kultur- und Geisteswissenschaften konnten wir vor vier Wochen das Ergebnis des Städtebaulichen Wettbewerbs für die Neugestaltung des Philosophikums der Öffentlichkeit vorstellen. Der ausgewählte städtebauliche Entwurf bietet eine hervorragende Grundlage für die Integration des Philosophikum I und des Philosophikum II durch eine „Neue Mitte“, die auch eine neue Universitätsbibliothek, eine neue Mensa und neue Seminar- und Lehrgebäude umfassen wird, und zwar bereits in einer ersten Ausbaustufe bis 2020. Bereits für diese erste Ausbaustufe hat das Land Investitionsmittel in Höhe von 125 Millionen Euro vorgesehen. Während wir beim Philosophikum mit einem ersten Spatenstich vielleicht im Jahre 2014

rechnen können, wird in der Licher Straße bereits zu diesem Zeitpunkt ein Hörsaal- und Seminargebäude für die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften entstanden sein; diese Maßnahme wird voraussuchtlich ab 2014 für eine räumliche Entlastung in sehr nachgefragten Studiengängen sorgen.

Meine Damen und Herren – Sie sehen an den skizzierten Entwicklungen: es brummt an der Justus-Liebig-Universität: in der Lehre, in der Forschung, in der Internationalisierung, in der baulichen Erneuerung … Dass es brummt, verdanken wir den vielen Mitgliedern und Angehörigen dieser Universität – sowohl im wissenschaftlichen als auch im administrativen und technischen Bereich. Bei ihnen allen möchte ich mich für ihr Engagement und die Wahrnehmung ihrer Verantwortung für unsere Universität bedanken. Trotz all der schwierigen Herausforderungen, die noch auf uns warten, bin ich zuversichtlich, dass wir sie mit unserer 30.000 Mann und Frau starken Justus-Liebig-Mannschaft meistern werden.

Vielen Dank und Ihnen allen
ein herzliches Glückauf.

Die Mitglieder des JLU-Präsidiums, Preisträgerinnen und Preisträger und Festredner Prof. Matthias Kleiner, DFG-Präsident.